

Übrigens...

...habe ich in den vergangenen zwei Wochen an den Beerdigungen dreier Freunde und einer weiteren nahestehenden Person teilgenommen. Am kommenden Sonntag werde ich auch an den Gräbern meiner Lieben trauern und zu verstehen versuchen, was denn der Sinn dieses unseres Lebens eigentlich sei. Um es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, frei heraus zu gestehen: Die Suche nach dem eigentlichen Sinn unseres Daseins beschäftigt mich, je älter ich werde und je mehr ich vereinsame, immer mehr. Kürzlich fand ich einen Text von Albert Einstein, der mich diesbezüglich sehr beeindruckt hat. Er schrieb:

«Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder von uns erscheint da unfreiwillig und ungebeten zu kurzem Aufenthalt, ohne zu wissen, warum und wozu. Im täglichen Leben fühlen wir nur, dass der Mensch um anderer willen da ist, solcher, die wir lieben und zahlreicher anderer, ihm schicksalsverbundener Wesen... Ich



bin zwar im täglichen Leben ein typischer Einspänner, aber das Bewusstsein, der unsichtbaren Gemeinschaft derjenigen anzugehören, die nach Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit streben, hat das Gefühl der Vereinsamung nicht aufkommen lassen. Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Ge-

fühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde. Wer dies nicht erlebt hat, erscheint mir, wenn nicht wie ein Toter, so doch wie ein Blinder. Zu empfinden, dass hinter dem Erlebbaren ein für unseren Geist Unerreichbares verborgen sei, dessen Schönheit und Erhabenheit uns nur mittelbar und in schwachem Widerschein erreicht, das ist Religiosität. In diesem Sinne bin ich religiös. Es ist mir genug, diese Geheimnisse staunend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein mattes Abbild geistig zu erfassen.»

Dieser starke Text sagt aus, dass in den menschlichen Errungenschaften stets ein gewisser Rest Geheimnis übrig bleibt. Wir können die Werke eines Michelangelo, eines Raffael oder eines Cézanne schon mit dürren Worten zu erklären versuchen. Wir haben sogar Leute ausgebildet, die uns diese Kunstwerke professionell analysieren: Die Kunsthistoriker. Letztlich bleibt aber viel Unerklärbares übrig und alle Betrachter gewinnen ein eigenes Bild dieser Kunst. Dies gilt auch für Musikwerke. Wenn wir die «h-Moll-Messe» von Johann Sebastian Bach, sein «Wohltemperiertes Klavier» oder Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonien, Opern und Klavierkonzerte noch so

gut erklären und darin geheime Strukturen suchen: Ganz werden unsere Bemühungen diese Kunst nie ausschöpfen. Ein Gleiches gilt auch in der Natur, die wir mit grossen Anstrengungen erforschen. Wenn wir auch im Sinne des Goethe'schen «Faust» und seines «Gebet acht, hier wird ein Mensch gemacht!» grosse medizinisch-biologische Fortschritte erreichen, sind wir von der künstlichen Herstellung des Lebens noch sehr weit entfernt. Und wenn wir, wie das beigegefügte Bild andeutet, in den Welt-raum hinausblicken, bleibt uns dort noch sehr viel uner-

klärliches Geheimnis. Wenn wir uns andererseits an der Schönheit der verschneiten Viertausender von Saas-Fee berauschen, ist auch dies letztlich ein geheimnisvolles Erlebnis, das zu deuten wäre.

Einstein, der mit seiner Speziellen und Allgemeinen Relativitätstheorie entscheidend zum Weltverständnis beigetragen hat, erhebt das Erlebnis des Geheimnisvollen gar zum «Schönsten und Tiefsten», das wir erleben dürfen. Mit Recht erklärt er auch die Religiosität als geheimnisvoll – wie wir auch im katholischen Gottesdienst immer vom «Geheimnis des Glaubens» sprechen. Das Geheimnis, dass es nach Einstein «hinter dem Erlebbaren ein für unseren Geist Unerreichbares» gibt, ist also offenbar unser steter Begleiter. Hier hat auch Religiosität ihre Berechtigung. Religiös zu sein, ist also kein Unsinn, wie dies einige sogenannte «atheistische» Leute meinen. Das grösste aller Geheimnisse ist der Tod. Wir müssen offenbar lernen, unter den vielen Geheimnissen auch mit diesem Geheimnis zu leben. Vergessen wir nicht, dass das «Geheimnisvolle» auch Quelle der vorerwähnten grossen und kleinen kulturellen, religiösen und wissenschaftlichen Errungenschaften der Menschheit ist. Es erzeugt in der Kunst, in der Musik, in der Literatur, in der Natur, in der Religion, in der Wissenschaft jene Spannung, aus der heraus wir gestalten und leben. Das Geheimnisvolle, der Umstand, dass unsere Lieben – um Einstein zu zitieren – in das «Unerreichbare» und «Erhabene» entschwinden sind, kann uns an den Gräbern Trost sein.

Alois Grichting ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist



Dr. Alois Grichting
alois.grichting@gmail.com

WB, 30. 10. 2015